

«Mit diesen 70 Franken hat die Vorlage eine Chance»

SP-Nationalrätin Silvia Schenker glaubt, dass eine gute AHV-Reform vorliegt – Sebastian Frehner (SVP) hält die Vorlage für «ruinös»

Von Michael Surber, Basel

BaZ: Was bedeuten die 70 Franken zusätzlicher AHV-Rente für Neurentner für die finanzielle Zukunft der 1.Säule?



Silvia Schenker (SP):

Die in der Vorlage vorgesehenen 70 Franken AHV-Zuschlag sind gegenfinanziert durch die beschlossene 0,3-Prozent-Erhöhung der

Lohnbeiträge. Insgesamt bewirkt die vorliegende Reformvorlage, das zeigen auch die jüngst publizierten Zahlen, dass der Stand des AHV-Fonds im Jahre 2030 noch immer bei fast 100 Prozent ist: Die jährlichen Ausgaben und Einnahmen halten sich dann noch in etwa die Waage.



Sebastian Frehner (SVP):

Sie treiben die AHV in den Ruin! Es sind ja 1,4 Milliarden Franken zusätzliche Ausgaben, die jetzt im Parlament beschlossen werden sollen. Diese werden mit 0,3 Prozent zusätzlichen Lohnbeiträgen und Mehrwertsteuererhöhungen finanziert. Dadurch merkt man diese Ausgaben-erhöhung im ersten Moment überhaupt gar nicht. Aber schon 2035 weist die AHV dann wieder Milliarden Franken an Fehlbeträgen pro Jahr aus.

Wohl spätestens per 2030 muss ein neues Paket geschnürt werden, um die zukünftigen finanziellen Lücken der AHV zu stopfen. Sollte dann das Rentenalter auf 67 Jahre erhöht werden?

S.S.: Es ist klar, dass gegen 2030 die Situation in der 1. und 2. Säule wie-

der angeschaut werden muss. Welche Massnahmen dannzumal angezeigt sind, wird sich zeigen. Da braucht es eine Neubeurteilung. Ob das Rentenalter dann Thema ist, werden wir sehen. Aber grundsätzlich ist für mich bei dieser Frage entscheidend, wie sich der Arbeitsmarkt entwickelt. Heute gehen viele Personen gewollt oder ungewollt schon vor 65 in den Ruhestand. Und viele finden im höheren Alter auch nur schwer eine neue Stelle. Diese Realitäten auf dem Arbeitsmarkt müssen dann natürlich in die Betrachtungen miteinfließen.

S.F.: Die Leute werden immer älter. Gleichzeitig haben wir immer noch das gleiche Rentenalter. Das kann nicht funktionieren. Und da wir nicht alle paar Jahre die Mehrwertsteuer erhöhen können, muss man sicher in Richtung Rentenalter-Erhöhung etwas machen. Der Nationalrat hat sich ja jüngst von einer solchen Stossrichtung verabschiedet, da eine solche Erhöhung momentan wohl nicht mehrheitsfähig ist. Aber der Nationalrat hat immerhin eine Variante gewählt, die die AHV nicht belastet. Hier liegt auch das Problem der ständerätlichen Lösung: Wenn man es strukturell anschaut, steht die AHV nach der angedachten Revision schlechter da als vorher: Wir gewinnen

durch die Anhebung des Frauenrentenalters 1,2 Milliarden Franken, geben aber wieder 1,4 Milliarden Franken mehr aus für die Erhöhung um die 70 Franken. Und diese 70 Franken sind dann fix, die werden Sie verständlicherweise nicht mehr rückgängig machen können.

Wäre ein Prozent statt der jetzt angedachten 0,6 Prozent zusätzlicher Mehrwertsteuer für die Finanzierung der AHV nicht die nachhaltigere Lösung gewesen angesichts dieser Aussichten?

S.S.: Die Ein-Prozent-Variante hätte einen leicht höheren Betrag im AHV-Fonds gebracht. Mit den 0,6-Mehrwertsteuer-Prozenten ist die AHV bis 2030 stabil finanziert, und in der Einigungskonferenz galt es aufeinander-

«Ich spreche noch mit Kollegen, um ihnen die Vorzüge der Vorlage zu erläutern.»

Silvia Schenker

der zuzugehen. Am Dienstag gab es noch die zwei zur Disposition stehende Punkte: zum einen das Kompensationsmodell mit den 70 Franken und zum anderen die Finanzierungsfrage. Die Vorlage, die jetzt vorliegt, ist ein Kompromiss zwischen der Ständerats- und der Nationalratsvariante.

S.F.: Die jetzige 0,6-Prozent-Erhöhung war nicht ein Kompromiss, der Vorschlag dafür kam von links und der CVP. Sie wollten uns das als

Deal verkaufen. Für uns ist die jetzige Lösung aber völlig verquer: Wir haben jetzt auf der einen Seite massive Mehrausgaben in der AHV und auf der anderen Seite will man eine tiefere Finanzierung durch die Mehrwertsteuer. Das ist schizophoren. Wir waren ursprünglich schon für die 0,6 Prozent, aber wir wollten ja auch ein ganz anderes Modell. Eines, das in der 2. Säule Lösungen bot. Beim jetzigen Modell ist aber klar, dass man die Mehrwertsteuer erhöhen muss. Die Frage ist einfach: Machen wir es jetzt oder erst in zehn Jahren?

Wird die Vorlage, die jetzt aus der Einigungskonferenz hervorging, im Nationalrat auch durchkommen?

S.S.: Ich bin überzeugt, dass es die bessere Lösung ist, und wir kämpfen



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 48'223
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.208
Abo-Nr.: 1095889
Seite: 2
Fläche: 54'587 mm²

dafür, dass die Vorlage auch wirklich im Nationalrat durchkommt. Es sind die berühmten 101 Stimmen, die wir dazu brauchen. Ich zähle jedoch darauf, dass es ausreichend Personen in diesem Parlament gibt, die von der Notwendigkeit dieser Reform überzeugt sind und sie auch der Bevölkerung vorlegen wollen, damit diese dann darüber entscheiden kann. Gleichzeitig spreche ich noch mit Kolleginnen und Kollegen, um ihnen die Vorzüge dieser Lösung zu erläutern. Wir brauchen diese gelungene Reform, denn wir wollen eine stabile Altersvorsorge.

S.F.: Im Rat haben SVP und FDP eine knappe Mehrheit. Und das sind Politiker, die langfristig denken und das Wohl der kommenden Generation im Auge haben. Darum müsste man eigentlich davon ausgehen, dass die Vorlage abgelehnt werden wird.

Hat die Vorlage beim Volk überhaupt eine Chance?

S.S.: Ich habe mich im Parlament, in der Kommission, aber auch innerhalb der SP vehement für die vorliegende Vorlage eingesetzt. Dies auch deshalb, weil ich überzeugt bin, dass sie so, wie sie jetzt ausgestaltet ist, mit diesen 70 Franken zusätzlicher AHV, eine Chance hat bei der Bevölkerung. Es gibt sehr gute Argumente dafür, vor allem auch für die Frauen. Und ich bin überzeugt, dass, wenn wir die Reform in ihrer Gesamtheit mit allen Facetten der Bevölkerung erklären, sie dann gute Chance hat. Davon bin ich wirklich überzeugt.

«Diese 70 Franken sind dann fix, die werden Sie nie mehr rückgängig machen können.»

Sebastian Frehner

S.F.: Ich weiss es nicht. Aber ich glaube nicht. Nicht zuletzt auch wegen der zwei Kategorien Rentner, die man jetzt schafft. Viele begreifen noch gar nicht, was passiert ist. Gestern war ein Bericht im «10vor10», wo man Rentner gefragt hat, was sie mit den 70 Franken mehr im Monat machen würden. Doch die kriegen diese ja gar nicht! Sie sind nur für Neurentner gedacht. Und solche Aspekte werden im Abstimmungskampf dann schon zu einem Thema werden.